

Beitrag für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Ggsp. Anzeigenseite 15 S., die Kleinanzeigen 10 S. Bei unverändertem Wiederholungspreis Aufnahmen entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abschlässe, Effektenzeichen od. Anst. durch die Ggsp. 25 S.

293.

Donnerstag, den 14. Dezember 1916

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Krieger-Familien-Unterstützung.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung, betreffend Abänderung der Bundesratsverordnung vom 21. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 55), betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eretener Mannschaften, erlassen:

§ 4 werden als Abs. 2 und 3 folgende Bestimmungen eingefügt:

Für die Monate November 1916 bis einschließlich April 1917 werden die im Abs. 1 bezeichneten Mindestsätze auf monatlich 20 Mark für die Ehefrauen und auf monatlich 10 Mark für die sonstigen Berechtigten festgesetzt.

Die Beiträge, welche die bisherigen Sätze übersteigen, werden für die Monate November und Dezember 1916 zusammen mit der zweiten Halbmonatsrate im Dezember 1916 ausgezahlt.

Folgende Bestimmung tritt als § 12 hinzu:

Die Familien der aus dem Heeresdienst entlassenen Mannschaften (§ 1 des Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eretener Mannschaften vom 28. Februar 1888/4. August 1914 und § 1 der Verordnung) erhalten noch eine Halbmonatsrate nach dem Tode der Entlassenen als außerordentliche Unterstützung.

Diese Bestimmung tritt mit Wirkung vom 1. Dezember 1916 in Kraft.

Dillenburg, den 3. Dezember 1916.

Stellvertreter des Reichskanzlers: Dr. Seiffertich.

Bekanntmachung

Lieferung von Kohlen, Koks und Bricketts.
Abs. III b. Zgb. Nr. 23 506/7125.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Besatzungsbesitz vom 4. Juni 1851 (G.-S. S. 451 ff.) und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 wird hiermit für den mit untern Korpsebezirk und im Einzelnen mit dem Korpsebezirk — auch für den Besatzungsbesitz der Festung — folgendes verordnet:

1. Insofern das Kriegsamt (Kohlenausgleich) einem gegenüber die Lieferung von Kohlen, Koks und Bricketts nicht erforderlich bezeichnet hat, wird ihm die Lieferung verboten.

2. Mit Gefängnis bzw. Haft oder Geldstrafe wird bestraft, wer die eingangs genannten gesetzlichen Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, sofern nicht allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen angedroht sind.

3. Diese Verordnung tritt mit dem 15. Dezember 1916 in Kraft. Die unterzeichnete Kommandobehörde bestimmt Zeitpunkt des Außerkräftretens.

Dillenburg, den 9. Dezember 1916.

Verretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.
Der stellv. Kommandierende General:
Kiedel, Generallieutenant.

Kreisverordnung über Milch.

Ergänzung der Kreisverordnung über Milch vom 7. Dezember 1916 wird auf Anordnung der Bezirksstellen:

1. Milchlieferer für Milch (das sind Kuhhalter nebst ihren Kindern und Wirtschaftsangehörigen) dürfen nicht mehr ältere Milch für den Kopf und Tag zurückbehalten, als nach dieser Verordnung vom 7. November 1916, aber im Anspruch auf eine größere Menge zusetzt.

Dillenburg, den 12. Dezember 1916.

Der Kreis-Ausschuss.

Bekanntmachung

Mit Rücksicht auf die allgemeine Fleisch- und Fettversorgung erscheint es angebracht, daß die bei Hausfleischgewinnung durch die Wurstsuppe (Mezelsuppe) nicht, Friedenszeiten, im Anschluß an die Schlachtungen oder verschenkt, sondern sorgsam eingewickelt wird. Die Suppe ist dann jederzeit eine willkommene Zutat zu Fleisch und Gemüse, da sie einen weiteren Zusatz von Fett oder Fett völlig entbehrlieh macht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, vorstehendes in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Dillenburg, den 8. Dezember 1916.

Der Landratsamtsverwalter.

Bekanntmachung

Das Reichsgesetz vom 12. Juni 1916, betreffend Renten für Invalidenversicherung, sind die Invalidenversicherungsbeiträge in allen 5 Lohnklassen vom 1. Januar 1917 an 2 Pfg. erhöht worden.

Der Wert der Renten beträgt:

Lohnklasse I (Jahresarbeitsverdienst bis zu 350 Mark) 18 S., für 2 Wochen 36 S., für 13 Wochen 2,34 M.;

Lohnklasse II (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 350 Mark bis zu 550 Mark, einschließlich), seither 18 S.;

Lohnklasse III (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 550 Mark bis zu 850 Mark, einschließlich), seither 24 S.;

Lohnklasse IV (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 850 Mark bis zu 1150 Mark, einschließlich), seither 30 S.;

Lohnklasse V (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1150 Mark bis zu 1500 Mark, einschließlich), seither 36 S.;

Lohnklasse VI (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1500 Mark bis zu 2000 Mark, einschließlich), seither 42 S.;

Lohnklasse VII (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 2000 Mark bis zu 3000 Mark, einschließlich), seither 48 S.;

Lohnklasse VIII (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 3000 Mark bis zu 4000 Mark, einschließlich), seither 54 S.;

Lohnklasse IX (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 4000 Mark bis zu 5000 Mark, einschließlich), seither 60 S.;

Lohnklasse X (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 5000 Mark bis zu 6000 Mark, einschließlich), seither 66 S.;

Lohnklasse XI (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 6000 Mark bis zu 7000 Mark, einschließlich), seither 72 S.;

Lohnklasse XII (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 7000 Mark bis zu 8000 Mark, einschließlich), seither 78 S.;

Lohnklasse XIII (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 8000 Mark bis zu 9000 Mark, einschließlich), seither 84 S.;

Lohnklasse XIV (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 9000 Mark bis zu 10000 Mark, einschließlich), seither 90 S.;

für 1 Woche 34 S., für 2 Wochen 68 S., für 13 Wochen 4,42 M.;
in der Lohnklasse IV (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 350 bis 550 Mark, einschließlich), seither 40 Pfg.;

für 1 Woche 42 S., für 2 Wochen 84 S., für 13 Wochen 5,46 M.;

in der Lohnklasse V (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 550 bis 850 Mark, einschließlich), seither 48 Pfg.;

für 1 Woche 50 S., für 2 Wochen 1 M., für 13 Wochen 6,50 M.;

Für die Zeit nach dem 1. Januar 1917 sind ausschließlich die neuen Marken zu verwenden.

Dagegen sind zum Zwecke der nachträglichen Beitragsleistung (§ 29, Abs. 1, §§ 1442 bis 1444 der Reichsversicherungsordnung) für die vor dem 1. Januar 1917 liegenden Zeiten die alten, auf Grund des bisherigen § 1392 der Reichsversicherungsordnung ausgegebenen Marken (Bekanntmachung über die Ausgabe neuer Beitragsmarken für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vom 11. November 1911, Amtliche Nachrichten des Reichsversicherungsamts 1912, Seite 332) zu verwenden. Mit Rücksicht hierauf werden entsprechend den Anordnungen der obersten Postbehörden die Postanstalten diese Marken noch bis zum 30. Juni 1917 einschließlich verkaufen. Vom 1. Juli 1917 ab sind alte Marken nur noch von den Versicherungsanstalten zu beziehen.

Bis zum 31. Dezember 1918 einschließlich können die alten Marken bei den Markenverkaufsstellen gegen neue Marken unter Berücksichtigung des veränderten Geldwertes umgetauscht werden.

Die auf Grund des § 1482 der Reichsversicherungsordnung herausgegebenen Zusatzmarken im Gesamtwert von 1 M. (Ziffer 1, 13 bis 15, 20, Absatz 3 der Bekanntmachung über die Ausgabe neuer Beitragsmarken für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vom 11. November 1911 a. a. O.) behalten ihre Gültigkeit und sind auch für die Zeit nach dem 1. Januar 1917 weiter verwendbar.

Dillenburg, den 9. Dezember 1916.

Der Vorsitzende des Kgl. Versicherungsamts.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Beschlagnahme der Bierglasdeckel usw. aus Sinn.

Die freiwillige Ablieferung der Bierglasdeckel und Bierkrugdeckel aus Sinn und die freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen gemäß meiner Bekanntmachung vom 9. November d. J. — Kreisblatt Nr. 264 — hat nach dem Büro des Kaufmanns Herrn Karl Haardt-Dillenburg, Bahnhofstraße Nr. 13, in nachstehender Reihenfolge zu erfolgen:

Montag, den 18. Dezember, vormittags 8 1/2 Uhr:

Wendenborf, Amdorf, Arborn, Galtersbach, Beilstein, Bergersbach, Bieden, Breitscheid, Burg, Dillbrecht, Dillenburg, Donsbach, Friedorf, Gibach, Eibelshausen, Eiershausen, Eiserthoth, Erdbach, Fellerdilln, und Flammersbach;

um 9 1/2 Uhr:

Fleisbach, Frohnhausen, Guntersdorf, Gusterhain, Haltern, Haiger, Haigerseebach, Hellsborn, Heisterberg, Herborn, Herbornseebach, Hirschberg, Hirschenhain, Hörbach, Hohentrotz, Langenauach, Mademühlen, Mandeln, Manderbach, Medenbach, Merlenbach und Münchhausen;

um 10 1/2 Uhr:

Nanzenbach, Neuderoth, Niederroßbach, Niederscheid, Oberdorf, Oberroßbach, Oberscheid, Obersberg, Oßdilln, Offenbach, Rabenscheid, Rittershausen, Rodenbach, Rodenberg, Rodenroth, Roth, Schöndach, Sechshelden, Sellhofen, Sinn, Steinbach, Steinbrücken, Straßersbach, Tringenstein, Ukersdorf, Ueberthal, Waldauach, Wallenfels, Weidbach und Wissenbach.

Zur Erledigung der mit der Sammlung der Zinn-Gegenstände verbundenen kaufmännischen Geschäfte ist eine Kreis-Zinn-Kommission eingesetzt, bestehend aus den Herren:

Kaufmann Karl Haardt, Dillenburg, Vorsitzender,
Kaufmann Fritz Wehler, Dillenburg, Vorsitzender,
Schlossermeister Christian Stung, Dillenburg,
Dillenburg, den 12. Dezember 1916.

Der Landratsamtsverwalter.

Beschluß.

Der Bezirksauschuss zu Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 6. Dezember 1916 beschloffen, bezüglich des Beginnes der Schonzeit für Hef-, Hofel- und Fasanenhennen und der Einschränkung oder Aufhebung der Schonzeit für Dachse und wilde Enten es für das Jahr 1917 bei den gesetzlichen Bestimmungen zu belassen.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1916.

Der Bezirksauschuss: Menzel.

Nichtamtlicher Teil.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 13. Dezember.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Abänderung des Artikels 85 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 (Auswärtige Angelegenheiten für die Mitglieder des Hauses). Nach der Vorlage soll der Artikel 85 der Verfassung folgende Fassung erhalten: Die Mitglieder der Zweiten Kammer erhalten eine Entschädigung nach Maßgabe des Gesetzes. Ein Verzicht hierauf ist unstatthaft. Der Gesetzentwurf wird unter Streichung des Wortes „hierauf“ gegen die Stimmen eines Teiles der Konservativen in zweiter und dritter Beratung ohne Aussprache angenommen. Der Gesetzentwurf betreffend den Vorsitz im katholischen Kirchenvorstand in Frankfurt wird ebenfalls ohne Debatte in dritter Beratung angenommen. Es folgt die zweite Lesung des Schatzungsamts. Ge-

setzes und des Gesetzentwurfs betreffend Förderung der Stadtschaften.

Dazu wird ein Antrag Arendt (freil.) angenommen, in welchem die Regierung ersucht wird, die Zentralisierung der von den Stadtschaften ausgehenden Pfandbriefe tunlichst zu fördern.

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. Tagesordnung: 3. Lesung des Gesetzes betreffend die Schatzungsämter, und des Gesetzentwurfs betr. die Stadtschaften. Schluß 5 Uhr.

Das Vierbunds-Friedensangebot.

Budapest, 12. Dez. (W.B.) Im ungarischen Reichstag verlas Graf Tisza die Note der verbündeten Mächte an die Ententestaaten. Daran anschließend sagte er: Ich möchte hervorheben, daß der in der vorlesenen Note vertretene Standpunkt eigentlich nichts Neues enthält, sondern nur jenen Gesichtspunkt andrückt, den die Monarchie und ihre Verbündeten während des Krieges und schon vor diesem einnahmen. Diese Tatsache muß hervorgehoben werden, um den unternommenen Schritt nach seiner wahren Bedeutung zu würdigen. Der Ministerpräsident gab sodann einen geschichtlichen Rückblick auf die europäische Lage und darauf, wie diese sich seit der Bildung der zwei Mächtegruppen entwickelte. Die Gruppe der Mittelmächte sei auf Verteidigung und Abwehr bedacht gewesen, während Rußland infolge seines Ausdehnungsdranges auf dem Balkan und Frankreich durch seine Rebanagefälle eine aggressive Politik verfolgten, doch erst der Anschluß Englands stärkte in Petersburg und Paris die Hoffnung auf Bewirkung der Angriffspläne, die auf eine Zertrümmerung Deutschlands und der Monarchie gerichtet waren. Als die Vierbunds-Mächte sich um in den Weg stellten, sagte der Ministerpräsident weiter, um die Abwehr einer beispiellosen Herausforderung zu verhindern, mußten wir zur Wahrung unserer bedrohten Lebensinteressen und zur Sicherung unserer Existenz zu den Waffen greifen. Wir ergriffen aber das Schwert ohne jeden Gedanken an Eroberung und ohne häßliche Leidenschaft auf Vernichtung unserer Gegner. Wir waren stets vor dem Kriege, dann im Augenblicke seines Ausbruchs und auch während der ganzen Dauer bereit, Frieden zu schließen. Der Grund, daß wir in feierlicher Form die Rundgebung unserer Friedensabsicht nicht früher veranstalteten, war, daß wir einem solchen Feinde gegenüberstanden, der auf Vernichtung ausging, dem wir daher ein Friedensangebot nur dann machen konnten, wo es niemandem in den Sinn kommen konnte, ein Zeichen der Schwäche zu erblicken.

Wir glauben, daß jetzt, wo die im Sommer begonnene große Offensive unserer Feinde als gescheitert betrachtet werden kann, wo der letzte Trumpf, die Einmischung Rumaniens, vergeblich ausgespielt ist, wo eben wegen der Erfolge in Rumänien auch der Ausdehnungsplan vereitelt ist, der geeignete Augenblick gekommen ist, um ein Friedensangebot zu machen. Unser Minister des Auswärtigen legte sich deswegen mit den Bundesgenossen in Verbindung. Diese Anregung ist sympathisch aufgenommen worden. Im vollsten Einvernehmen und nach reiflicher Ueberlegung entschlossen sich sämtliche Mächte des Vierbundes, ein Friedensangebot zu machen. Es ist jetzt Sache unserer Gegner, dazu Stellung zu nehmen. Sie stehen vor einem Einspruch von einer Bedeutung, wie sie nur vereinzelt in der Geschichte da steht. Wenn sie wollen, können sie den Krieg fortsetzen, aber der Krieg kann von ihnen nunmehr ohne jede Hoffnung auf Erfolg und ohne jede Aussicht auf irgend ein Ergebnis weitergeführt werden. Wenn es eine Sünde ist, den Krieg in der Hoffnung auf Machterweiterung zu entfesseln, so ist die Sünde noch tausendmal größer, ihn fortzusetzen, wenn auch diese Hoffnung gescheitert ist. Wenn unser Friedensangebot einen entsprechenden Widerhall bei unseren Gegnern finden wird, wird die Herstellung des Friedens nach meiner Ueberzeugung keinen unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen. Reiner Ueberzeugung nach sind die Friedensanerbietungen, die wir stellen würden, annehmbar und geeignet, zur Herstellung eines dauernden Friedens. (Allgemeine lebhafteste Zustimmung.) Wenn unsere Gegner diesen Weg betreten, werden sie bei uns auf eheliche, lokale Aufgaben rechnen können. Wenn die Gegner jedoch den Krieg fortsetzen wollen, wird der Krieg weitergeführt. Wegen des Ergebnisses kann kein Zweifel sein. Wir haben in den schwierigsten Zeiten des Krieges standgehalten, wer kann zweifeln, daß wir den Krieg auch weiterhin siegreich führen werden. Die Verantwortung trifft diejenigen, die offen die manhaft zum Frieden ausgestreckte Rechte zurückgewiesen haben. (Beifall.) Wir werden diesen Schritt auch dann nicht bereuen, wenn er kein Entgegenkommen finden sollte. Wir werden dann den Krieg in dem ruhigen Bewußtsein fortsetzen, daß wir einen ehrlichen, ernsten Versuch unternommen haben, der verheerenden Arbeit des Krieges dem Ende zu machen. (Lebhafte Zustimmung auf allen Seiten.)

Sofia, 13. Dez. (W.B.) Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Die Note des Vierbundes wurde gestern nachmittag vom Ministerpräsidenten Radoslawow vor überfülltem Hause verlesen und mit lebhaftem, langanhaltendem Beifall aufgenommen. Der Ministerpräsident fügte hinzu, daß von der Note den verbündeten Armeen Mitteilung gemacht wurde, die ihre Stellungen behalten und ihre Aufgabe bis auf weiteres erfüllen werden. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Amsterdam, 13. Dez. (W.B.) „Nieuws van den Dag“ schreiben: Die Mittelmächte haben sich in den Augen

der neutralen Welt und der Völker, die nach dem Frieden schmachten, jedenfalls ein Verdienst erworben. Sie waren die ersten, die rund heraus sagten: Wir wollen über den Frieden verhandeln. Eine entscheidliche Verantwortung liegt jetzt auf den Schultern der englischen Regierung. Das deutsche Angebot ist kein Ausfluß von Schwäche; in dieser Hinsicht ist der Zeitpunkt vortrefflich gewählt.

Bern, 13. Dez. (z. Z.) Der „Berner Bund“ schreibt zu dem Friedensvorschlag der Mittelmächte: Der 12. Dez. 1916 ist sicherlich ein historischer Tag erster Ordnung. Zum erstenmale seit Ausbruch des Weltkrieges wird von einer Partei ein unmittelbares Angebot des Friedens vor aller Welt kundgetan. Die Bedingungen sind in dem Augenblicke, da diese Zeilen geschrieben werden, noch nicht bekannt, aber jeder Mensch, der sich nach dem Frieden sehnt — und wer tätete das nicht — atmet erleichtert auf und denkt, es ist doch wenigstens ein Anfang. Es liegt etwas Großes und Weißendes darin, daß der Vierbund zu einer Zeit, wo er selbst nach dem Zustandnis seiner Gegner militärisch im Vorteil ist, der anderen Mächtegruppe in der Note den Vorschlag macht, in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Bedeutung dieses Schrittes würde auch durch die Ablehnung von der anderen Seite, wie sie vorausgesagt wurde, da man keinen verfrähten Frieden wolle, nicht aus der Welt geschafft werden. Die Sehnsucht nach Frieden ist allgemein. So machte das Wort vom Friedensangebot auch da Eindruck, wo man sich rüht, es von der Hand zu weisen. Man brauchte nur zu hören, in welcher Erregung es von Mund zu Mund weitergegeben wurde. Der Vierbund sagt in seiner Note, er suche keineswegs seine Gegner zu erdrücken oder zu vernichten, sondern er sei überzeugt, daß seine Vorschläge der Völker Frieden, Ehre und freie Entwicklung zu sichern geeignet seien und daher die Grundlage eines dauerhaften Friedens abgeben können. Die Note hebt hervor, daß die Rechte der anderen nicht unvereinbar seien mit dem eigenen Recht und den eigenen als begründet anerkannten Interessen. Wir wollen uns keinen überspannten Erwartungen hingeben und möchten noch weniger den Entschlüssen und der Antwort der Mächtegruppe des Vierbundes vorgreifen. Heute handelt es sich nur darum, eine Tatsache zu verzeichnen, der eine große geschichtliche Tragweite zugestanden werden muß.

Bern, 13. Dez. (W. B.) Das „Berne Tageblatt“ bemerkt zu dem Friedensangebot der Mittelmächte u. a.: Es fällt schwer, darauf heute schon eine einigermaßen verlässliche Antwort zu geben. Immerhin sprechen verschiedene Gründe für einen günstigen Bescheid. Erst sieht heute jedenfalls das eine: Die Mittelmächte haben unter dem Vorbehalt von Deutschland ein Friedensprogramm festgestellt, das eine Grundlage zu Verhandlungen sein könnte, und sind bereit, ihre Forderungen und Zugeständnisse bekanntzugeben. Und da ist denn doch anzunehmen, daß sich der Vierbund mindestens über die Art dieser Friedensvorschläge informieren lassen will, bevor er den Krieg aus einem Mißverständnis zwiesels weiterführt. Der Vierbund wird sich sagen müssen, daß das Friedensangebot der Mittelmächte die Friedenspartei allerorts stärken muß, und daß unter ihrem moralischen Gewicht die Regierungen sicher nicht innerlich gescheitert dastehen. Andererseits aber wird der Vierbund sich eingestehen müssen, daß die Aussichten für die Beilegung des Krieges angesichts der ungeheuren Leistungen des Gegners und seiner letzten Erfolge und angesichts namentlich auch der Durchbrechung der Blockade durch deutsche Handelsboote und durch die Einbringung ungeheurer Vorräte in Rumänien gering wurden. Mit einem Friedensangebot in dieser Stunde beweisen die Mittelmächte ungewisshaltig, daß es sich für sie tatsächlich nur um die Sicherung ihrer staatlichen Existenz und um die Erlangung von Garantien handelt. Von einer Eroberungs- und Unterjochungs politik Deutschlands darf ernstlich auf das heutige Friedensangebot nicht mehr gesprochen werden. Wäre dem wirklich so, würde sich Deutschland an die weitere Ausnützung seiner Erfolge in Rumänien machen und nicht in entferntesten Friedensvorschlägen denken. Die Rede von der Erlangung höherer Sicherungen vor einem neuen Angriff muß heute unbedingt als Hauptprogramm der Friedensvorschläge auch vom Feinde beachtet werden.

Genf, 13. Dez. „Journal de Genève“ sagt in einer ersten kurzen Bemerkung zum Friedensangebot der Mittelmächte: In einem Augenblicke, wo Frankreich, Rußland, England und Italien ihren Entschluß bekräftigt haben, bis zum Endtriumph zu kämpfen, und wo drei dieser Länder ihre Regierung im Sinne des Krieges bis zum Neuerstehen umfassen, wird der Vorschlag der Mittelmächte am Tage nach ihrem zermalmenden Siege über Rumänien nicht verstanden, ungeheures Aufsehen zu erregen. Er verbreitet Freude und Hoffnung bei vielen, Zweifel und Befürchtungen bei anderen. Er kann dahin zielen, die Alliierten zu trennen. Wir enthalten uns eines Kommentars, bis wir die Bedingungen kennen; denn auf diese kommt alles an. Wenn wenigstens ein Waffenstillstand den Beeren im Felde erlaube, Weibnachten ohne Blutergüssen zu feiern, so wäre das eine willkommene Pause in dem entsetzlichen Gemetzel.

Ugano, 13. Dez. Obwohl das deutsche Friedensangebot nicht völlig unerwartet kommt, da manche Blätter an die Einberufung des Reichstags dahingehende Vermutungen geknüpft hatten, ruft die Nachricht doch in Italien lebhafteste Erregung und tiefen Eindruck hervor. Von den hier eingetroffenen italienischen Blättern bringt bisher nur „Corriere della Sera“ einen Kommentar, der wegen der vorgelegten Redaktionsstunde nur kurz ist und sich außerdem zurückhält, weil der Text der Kanzlerrede in Italien noch nicht vorlag. Da der „Corriere“ das Blatt ist, das den italienischen Pressefeldzug zum Siege angeführt hat, und stark imperialistische Tendenzen verfolgt, darf es nicht verwundern, daß sein Kommentar abnehmend ist. Er schreibt, das Angebot sei in hinterlistiger Weise allgemein gehalten und der Vorschlag habe keine konkrete Basis. Es sei daher anzunehmen, daß Deutschland sein Angebot auf die rumänischen Siege gründen wolle, indem es einerseits die Erfolge in Südwesten, andererseits ihre Wirkung auf die Stimmung in der Entente übertriebe. Die Kriegsziele, wie sie die Reichstagsrede enthält und die deutsche Presse bisher aufgestellt habe, seien unannehmbar. Abzuwarten sei, ob trotz der Siege in der Balkan Deutschland seine Ansprüche mäßige und Bedingungen vorschläge, die nicht die Opfer der Entente für die Freiheit Europas und für die Verhinderung des Militarismus nutzlos machten. Der Kanzler habe offenbar durch felerliche Wiederholung seines hartnäckigen, aber unglücklichen Friedensangebotes fünfzig neue Opfer vor dem eigenen Volke rechtfertigen und die feindlichen Völker in der Erkenntnis der wirklichen Lage verblenden wollen.

Ugano, 13. Dez. Auch „Secolo“ lehnt das Friedensangebot ab. Das Blatt schreibt: Die genaue Bedeutung des tendenziösen Vorschlages, der betrügen will, ohne die Anführer des Vierbundes zu kennen, wäre nur aus

der Aufzählung der beabsichtigten Friedensbedingungen zu ersehen, aber gerade diese fehlt. Während Deutschland von Achtung für die freie Entwicklung der Völker spricht, kann es nicht bekennen, daß es in Ost und West Provinzen angliedern will, indem es Polen und Belgien abhängig macht, ferner den Balkan einem ungarisch-bulgarisch-türkischen Kondominium mit gleichzeitiger Unterdrückung Serbiens und Rumaniens ausliefern will. Wenn Deutschland diese seine Ziele beibehalten, so würden sie sogar bei den Neutralen Entrüstung hervorrufen und die Absichten der deutschen Diplomatie, nämlich die Rechtfertigung der Verlängerung des Krieges beim eigenen Volke und die Stärkung der Friedensbestrebungen bei den Feinden vereiteln. Endlich meint der „Secolo“, es geschehe zum ersten Male in der Geschichte, daß der vermeintliche Sieger an den vermeintlichen Besiegten mit Friedensvorschlägen herantrete. Die Entente werde auf den „Verrug“ des Kanzlers nicht eingehen und den Krieg fortsetzen, bis Deutschland nicht mit einer vorgeschätzten Rechnung von Menschlichkeit, sondern infolge des feindlichen Drucks um Frieden bitte.

Ugano, 13. Dez. Der „Avanti“ deutete bereits in seiner Montagsausgabe die Möglichkeit eines Schrittes des Feindes zur Aufnahme von Friedensbesprechungen an, ohne von der Zensur behindert zu werden, und schrieb dazu, daß ein solcher Schritt von gegnerischer Seite die sozialistische Friedensinterpellation, die auf sechs Monate in der Kammer verordnet ist, erneut und ohne Verzug wieder auf die Tagesordnung des Parlaments bringen werde. Man habe in diesem Falle die Sicherheit, daß die Sozialisten diesmal nicht allein stehen würden.

Zürich, 13. Dez. Der Tagesanzeiger meldet aus Paris, die Regierung werde ein deutsches Angebot zu Friedensbesprechungen in der Kammer und im Senat zur Entscheidung stellen. Der Wortlaut der deutschen Note lag bei Abgang der Pariser Depesche in Paris noch nicht vor.

Rotterdam, 13. Dez. (T. L.) Die liberale „Daily Chronicle“ schreibt in einem Kommentar über den deutschen Friedensvorschlag: Deutschland kann jeden Tag den Frieden haben, wenn es sich bereit erklärt, unsere Bedingungen anzunehmen. Wir sind bereit, sie zu nennen, wenn Deutschland nach ihnen fragt. Wir für unseren Teil haben immer betont, daß die Hauptbedingungen die Auslieferung der deutschen Flotte und die völlige Entwaffnung der Zentralmächte sein sollen.

Amsterdam, 13. Dez. (T. L.) Unter dem Titel: „Ein handgreiflicher Verrug“ schreibt die „Times“ in einem Leitartikel: Trotzdem das deutsche Friedensangebot noch nicht genau umschrieben ist, weder in der Note an die Alliierten und den Papst, noch in der Rede des Reichskanzlers, so weisen die Ausdrucksweise des Friedensangebotes, die Zeit und die Umstände, unter denen es erfolgt, klar darauf hin, daß das sogenannte Friedensangebot unaufrichtig ist. Das Blatt sagt weiter: Natürlich werden die Alliierten durch diese Sache sich nicht im mindesten rühren lassen. Deutschland hat mit allen verfügbaren Mitteln darnach getrachtet, Amerika zu einem Vermittlungsvorschlag zu veranlassen, und da sich keine andere neutrale Macht finden lassen will, die mit Erfolg die Vermittlung anbieten könnte, nahm Deutschland seine Zuflucht zu dem direkten Angebot. Das ist in erster Linie ein Beweis dafür, daß Deutschland sich schwach fühlt. Nur wegen des vollkommenen Mißglückens aller anderen Versuche, den schnelleren Abschluß eines glimpflichen Friedens zu erreichen, bevor seine Macht ganz zusammenbricht, ist Deutschland zu dieser heuchlerischen Menschenliebe gelangt.

Washington, 13. Dez. (W. B.) Neutermeldung. Im Namen Wilsons wird erklärt, daß er sich sehr für die deutschen Vorschläge interessiere, aber keine Erklärung abgeben werde, bis er wisse, welche Aufnahme ihnen von den Ententemächten bereitet wird. Einige amtliche Kreise drücken die Ansicht aus, die Mittelmächte hätten den Antrag gestellt, weil sie überzeugt seien, es bestehe keine Hoffnung, daß Wilson die gewünschten Anerbieten gegenwärtig machen werde. Die neutralen Diplomaten bezweifeln, ob von Deutschlands theatralischen Anregungen irgend welche Erfolge erwartet werden können.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 13. Dez. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Außer zeitweilig lebhafterer Artilleriefeuer im Somme- und Maasgebiet, sowie nächtlichen Patrouillenzugängen zwischen bei allen Armeen keine größeren Kampfhandlungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Nichts Wesentliches.
Front des Generalobersten Erzherzog Josef.
In den Waldkarpaten vielfach eigens erfolgreiche Patrouillenzüge.

An der siebenbürgischen Ostfront wiesen auch gestern deutsche und österreichisch-ungarische Truppen Angriffe der Russen im Ghorghogebirge und beiderseits des Trotskultales ab. Dem weichenden Gegner nachdrängende Aufklärungsabteilungen stellten erhebliche Verluste des Feindes fest und brachten Gefangene zurück.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
Der Feind, der sich, durch russische Kavallerie verstärkt, an der stark angeschwollenen Jasomita nochmals gesetzt hatte, ist wieder in vollem Rückzuge nach Nordosten. Die Donau- und die 9. Armee drängen auf der ganzen Front nach. An der Straße nach Buzen gewannen wir erheblich Gelände und machten gestern dort und im Gebirge **wiederrum über 4000 Gefangene.**

Mazedonische Front.
Nach den Niederlagen der letzten Tage herrscht Ruhe an der Cerna, Struma und der Küste.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
Berlin, 13. Dez., abends. (W. B. Amtlich.)
Vorübergehend auflebendes Feuer an der Somme und auf östlichem Maasufer.
Die 9. Armee nähert sich Buzen.
Ostlich der Cerna haben neue serbische Angriffe eingesetzt.

Der österreichische amtliche Bericht.
Wien, 13. Dez. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:
Ostlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
Der feindliche Widerstand an der Jasomita wurde

gebrochen, der weichende Gegner wird verfolgt. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen nähern sich dem Feinde. Die Rumänen ließen abermals 4000 Gefangene in unserer Hand.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.
Die russischen Angriffe westlich und nordwestlich von Cerna geben fort. Sie blieben auch gestern völlig erfolglos. Bei der Armeedes Generalobersten von Kobes herköpfe, nachdem in den Frühstunden die verlustreichen Angriffe der Russen zusammengebrochen waren, verhältnismäßig Ruhe.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Außer erfolgreichen Streifungen an der Bistritza-Salzwinska nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Voge ununterändert.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 13. Dez. (W. B.) Amtlicher Heeresbericht vom 12. Dezember: Mazedonische Front: In der Gegend von Bitolka nichts Bemerkenswertes. Im Cerna-Anne unternahm der Feind gegen Mittag nach heftiger Artillerievorbereitung einen Angriff gegen die Linie Paralob-Makovo, dem mit den größten Verlusten für ihn scheiterte. Nach neuer Artillerievorbereitung unternahm der Gegner einen neuen Angriff gegen eine Höhe südlich von Paralob. Aber auch dieser Angriff scheiterte vollständig. Ostlich der Cerna bei Gombodnitsa schlugen unsere Einheiten einen Angriff zurück. Auf dem rechten Wardarufer lebhafteste Artillerietätigkeit und heftige zwischen Wachabteilungen. Auf dem linken Wardarufer ufer spärliches Feuer der feindlichen Artillerie; Patrouillen-gesuche am Unterlauf der Struma. An der Front des bulgarischen Meeres beschossen feindliche Schiffe wirkungslos Häfen von Raballa und Rakri. Die feindliche Luftschiffahrt blieb ohne Ergebnis in der Umgegend von Poris Vagos.

Rumänische Front: In der Dobrudschka auf beiden Seiten spärliches Artillerie- und Infanteriefeuer. In der Walachei Balachel sehen die Truppen der Verbündeten die Verfolgung fort.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 12. Dezember: Nachmittags: In der Gegend von Vassigny griffen gestern gegen Ende des Tages die Deutschen nach einem lebhaften Bombardement unsere Gräben am Strande des Voges-Bades mit unserer Sperrfeuer hemmte den Angriff. Einige feindliche Einheiten, die in unseren vorgeschobenen Gräben Fuß gefaßt hatten, wurden mit Handgranaten wieder daraus vertrieben. Unsere Linie ist wieder hergestellt. Gewöhnliches Geschützfeuer auf der übrigen Front. — Abends: Ruhige Nacht auf der Gesamtheit der Front, ausgenommen südlich der Somme, wo die beiden Artillerien in dem Abschnitt von Baches und La Maisonette sehr heftig waren. — Orientarmee: Auf dem rechten Wardarufer nahmen wir fünf kleine bulgarische Posten südlich von Gumnitza. In der ganzen Gegend überragte von Monastir hemmt der Schnee unsere Operationen. Im Artilleriekampf dauerte beiderseits heftig fort. Ein feindlicher Flugzeug wurde an der Strumafont abgegriffen. Zwei Flugzeuge bombardierten die feindlichen Antonomie in der Gegend von Doiran und im Wardar-Tale.

Russischer Bericht vom 12. Dezember: Westlich Südlich von Kiselin (Stochod) in der Gegend von Dubitsa ergriff der Feind nach einer Artillerievorbereitung die Offensive und trieb eine unserer Kompanien ein wenig zurück. Später jedoch wurde der Feind, nachdem Reserven eingetroffen waren, wieder zurückgeworfen und unsere Lage wieder hergestellt. In den Waldkarpaten nahm der Feind 3 bis 4 südlich von Szynch und in der Gegend des Kapulits die Offensive auf; die beiden Offensiven wurden jedoch in unserem Feuer aufgehalten. In der Gegend von Belhor wurde der Feind, der uns angriff, geworfen. Die Abteilungen, die ihn verfolgten, bemächtigten sich zweier Höhen. Im Gebirge Tale wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Sechs Bergbühnen wurden von Glashütte, südlich des Uzu-Tales, bemächtigt. Wir uns einer Höhe. — Rumänische Front: Am 10. Dezember unternahm der Feind erfolglose Angriffe im Dobrudschka, nördlich von Isolan, am Gelbock und südlich von Mizil. In der Dobrudschka Feueranstausch.

Italienischer Bericht vom 12. Dezember: In den Abschnitten des Cischales die üblichen Artillerieaktionen. Am Abend der Nacht vom 10. auf den 11. Dezember wurde ein feindlicher Angriffsbefehl gegen unsere Stellung am Dof in der Gegend von Sabinia (Camerata-Fluß) abgewiesen. Die andauernden Witterungsunbilden haben gestern die Tätigkeit der Artillerie auf dem Karst eingeschränkt.

Vom Kriegsschauplatz in Rumänien.

Frankfurt, 14. Dez. Wie der Kriegsbericht aus dem Generalstab in Rumänien unter dem 12. Dezember schreibt, sind die rumänischen Truppen in der Gegend von Ploesti-Bularest-Galati mehr als 60 000 von den Rumänen befreit. Von der 700 000 Mann starken rumänischen Armee seien bis einschließlich Sonntag 145 000 Mann gefangen, mindestens ebensoviel entfielen auf Tote, Verwundete und Gefangene. Von 400 000 Infanteriegeschützen, die Rumänien in unsere Hände, seien mehr als 300 000 in unseren Händen. Die Gesamtzahl der rumänischen Feldgeschütze betrug schätzungsweise 800, 422 sind in unsere Hände gekommen. Von rund 500 Maschinengewehren sind 364 erbeutet. Die Beute der besetzten Plätze, insbesondere Bularest, dabei nicht gerechnet. Von 3087 Kilometer Eisenbahnen sind 2000 Kilometer bis Sonntag gleichfalls in unseren Händen gewesen, ferner mehr als 4000 Güterwagen von 19 000 130 Lokomotiven von 700. Die diesjährige Getreideernte Rumaniens konnte noch nicht gedroschen werden und befindet sich bei den Besitzern im ganzen Lande verteilt und ungenutzt. Von 3 Millionen Kindern, 6 Millionen Schafen und 10 Millionen Rindern dürfte vielleicht die Hälfte, mindestens ein Drittel im besetzten Gebiet geblieben sein.

Der Krieg zur See.

Berlin, 13. Dez. Mit dem kürzlichen Untergang der „Suffren“ ist die Zahl der seit Kriegsbeginn verlorenen Kriegsschiffe unserer Flotte auf 120, darunter 100 Schiffe, einschließlich Unterseeboote, aber ausschließlich U-Boote, Minensucher und für Hilfszwecke eingesetzte Schiffe, und Fahrzeuge der Handelsmarine gestiegen auf 189. Zusammen 744600 Tonnen. In diesem Bericht sind beteiligt: England mit 123 Schiffen usw. von 503 200 Tonnen, Frankreich mit 29 Schiffen usw. von 53 900 Tonnen, Italien mit 20 Schiffen usw. von 54 800 und Japan mit 4 Schiffen usw. von 9100 Tonnen.
Berlin, 13. Dez. Gines unserer kürzlichen Unternehmung zurückgekehrten Unterseeboote sind weniger als 25 Tage unterwegs gewesen, während

Letzte Nachrichten.

Berlin, 14. Dez. In einer Unterredung des Generalmarschalls v. Hindenburg mit dem Reichskriegsminister des Reichsanzeigers, sagte er: Unsere militärische Lage ist günstig an allen Fronten, in Rumänien ist sie ausgezeichnet. Wir können wohl zufrieden sein mit dem abgelaufenen Jahr. Was die Entente 1915 nicht erreicht, 1916 nicht fertig brachte, nämlich Deutschland zu zerschmettern, ihr eigentliches Ziel, soll 1917 bewerkstelligt werden. Daß sie nur kommen, wir werden sehen und sie werden sehen. Wir haben den Krieg gewonnen, weil wir es unseren Feinden unendlich gemacht haben, ihr Ziel zu erreichen. Das haben wir bisher getan und das werden wir bis zum Schluß tun.

Wien, 14. Dez. (Z.N.) Ministerpräsident von Körber und mit ihm das ganze Kabinett hat demissioniert. Der Rücktritt ist angenommen worden. Körbers Nachfolger ist der frühere Handelsminister Dr. v. Spinnüller.

Berlin, 14. Dez. (Z.N.) Der Lokalanzeiger erklärt zum Rücktritt des Wiener Kabinetts: Die Gründe für diesen Regierungswechsel sind unzweifelhaft in inneren Fragen der Einberufung des Reichsrates und an die des Ausgleichs mit Ungarn zu denken, um die Gebiete umschrieben zu haben, denen wahrscheinlich diese Vonderung erwachsen ist. — Das Berl. Tgl. sagt: Ein Umstand scheint allerdings darauf hinzuweisen, daß die Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn der Anlaß zum Rücktritt des Herrn von Körber sind. Das ist die Berufung des früheren Handelsministers von Spinnüller zu seinem Nachfolger.

Berlin, 14. Dez. In seinem Testament soll Kaiser Franz Josef zu allererst der Kriegsfürsorge gedacht und den Verwundeten, Invaliden und Hinterbliebenen aus seinem Privatvermögen 60 Millionen Kronen zugewendet haben.

Berlin, 14. Dez. Wie die Blätter melden, soll Lloyd George an Irland ein Telegramm gerichtet haben, in dem er seine unerschütterliche Entschlossenheit, den Krieg bis zum siegreichen Ende weiter zu führen, ausdrückt. Irland habe telegraphisch an Lloyd George die gleiche Versicherung abgegeben.

Berlin, 14. Dez. Dem „Rein“ der englischen Presse steht nach den Blättern die Verdrehung der italienischen Presse zur Seite, daß es sich bei dem Friedensangebot um eine Ironisierung von deutscher Seite handele. Die Aufnahme in Norwegen sei gut, in Dänemark sympathisch, in Schweden wärdig.

Amsterdam, 14. Dez. (W.B.) Wie das „Allgemeine Handelsblatt“ aus London meldet, schreibt die „Daily News“, daß die Alliierten nicht den verhängnisvollen Fehler begehen dürfen, Bethmann Hollweg Anlaß zu der Erklärung zu geben, Deutschland habe seine Vorschläge gemacht, diese seien mit Berachtung zurückgewiesen worden, und man müsse es bis zum bitteren Ende durchkämpfen. Das Blatt schreibt, daß die Alliierten zwar keine Verhandlungen auf der Grundlage des Angebotes Bethmann Hollwegs beginnen können, daß sie aber ihrerseits Friedensbedingungen aufstellen sollten, unter denen sie bereit seien, zu verhandeln und daß sie die Verantwortung für die Verwerfung dieser Grundlage auf Deutschland abwälzen müßten. Die Friedensbedingungen könnten so hoch gegriffen sein, wie die Alliierten Deutschlands es verdienen, aber es müssen Bedingungen sein, die in deutlicher Weise der Erklärung Aquilino über die Kriegsziele der Alliierten Genüge tun. Ein einfaches non possumus würde die größte diplomatische Sieg für Deutschland sein, England dürfe ihm diesen Sieg nicht gönnen.

Berlin, 14. Dez. Zur Ablehnung des Friedensangebotes durch die Entente presse äußern sich die Berliner Morgenblätter: In der Morgenpost heißt es: Diese Unverantwortlichen haben es leicht, zu loben und zu rufen, weil ihnen das Verantwortlichkeitsgefühl, das sie zur Selbsteinsicht bewegen könnte und müßte, selbstverständlich fehlt, aber an sie wendet sich ja auch das Friedensangebot der Alliierten nicht, sondern es wendet sich an die verantwortlichen Staatsleiter. — Die Vossische Zeitung führt aus: Es wird voraussichtlich einige Zeit dauern, ehe die Wirkung des Friedensschrittes in tieferer Volksschichten unserer Feinde eingedrungen ist. Aber man darf hoffen, daß sie schließlich durchdringen wird, denn die Friedenssehnsucht ist drüber, so verzweifelte Mittel man dort auch anwendet, sie nicht laut werden zu lassen, sicherlich nicht geringer als bei uns. — Die Deutsche Tageszeitung schreibt: Wie sich die Dinge auch entwickeln mögen, deutscher Siegeswille und dessen Durchführung bleiben nach wie vor das schnellst-wirkende Mittel zum Frieden.

Genu, 14. Dez. (Z.N.) Nach Meldungen Pariser Blätter aus Athen wird die Zusammenziehung griechischer Truppen in Thessalien eifrig fortgesetzt. Auf der griechischen Seite, der von Sarraill festgelegten sogenannten neutralen Zone, treffen die Griechen starke militärische Vorbereitungen.

Stockholm, 14. Dez. (Z.N.) Die Regierungskrisis dauert in Petersburg noch immer an. Die schon zu Stürmischen Zeiten bestehende Spaltung innerhalb des Kabinetts ist durch die letzte Darnastigung noch verschärft worden. Zur ersten Gruppe gehören Trepow, Bark, Schumajew und Grewotzki, die unbedingt für ein Nachgeben der Duma gegenüber sind, die andere Gruppe, an deren Spitze Protopopow steht, hält ein Entgegenkommen in anbetacht der erregten Stimmung der Bevölkerung für gefährlich. Zu unterrichteten Petersburger Kreisen wird Protopopows Stellung auf die Dauer als unhaltbar bezeichnet. Trepow's Stellung wird dagegen als gesichert angesehen; das Verbleiben beider Minister gleichzeitig im Kabinett ist auf die Dauer undenkbar.

H. v. Legteil verantw.: Schriftleiter A. Sättler, Dillenburg

„Das Vaterland ruft!“

mit diesen Worten beginnt ein uns vom Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins in Berlin zugesandter Aufruf, der alle Frauen und Jungfrauen unseres Vereins auffordert, mit ihrer ganzen Kraft, ihrem Wissen und Können sich in den Dienst des Vereins oder über denselben hinaus in den allgemeinen Vaterlandsdienst zu stellen. Damit ein jeder nach Neigung und Befähigung verwendet werden kann, wird dringend gebeten, zu erklären, ob man gewillt ist, mitzuwirken.

1. im Zweigverein in allgemeiner sozialer Fürsorge, auch außerhalb des Vereins, insbesondere bei der Kinderfürsorge, oder
2. ob man über besondere Kenntnisse und Fähigkeiten im hauswirtschaftlichen Gebiet verfügt, um in öffentlichen entsprechenden Einrichtungen (Volksschulen, Massenbeisungen u. dergl.) sich betätigen zu können,
3. ob man für landwirtschaftliche Tätigkeit in Frage kommen würde, oder
4. ob man über Kenntnisse (einschließlich Schreibmaschine, Stenographie, Sprachen) auf den Gebieten des Handels und der Industrie verfügt, die für das Vaterland nutzbar gemacht werden können.

Wer bereit ist, wird vom Verein dringend ersucht, genau anzugeben, ob er nur im Dienste des Vereins oder im Bedarfsfälle im öffentlichen Dienst im weitesten Sinn des Wortes tätig sein will, und ob diese Tätigkeit unentgeltlich oder gegen Entgelt auszuüben beabsichtigt.

Die Liste liegt auf im Kreishaus (Zimmer Nr. 5) seit Montag, dem 11. Dezember.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins:
Z. B.: Frau Professor Kegel.

Rollfilm-Kamera 909 fürs Feld
Für Schüler, Schülerfrauen, Wandervögel usw.
Einfache, aber beste Arbeit mit guter Linse.
3 Größen 6×6 6×9 $6 \frac{1}{2} \times 11$
18.50 16.50 20.00 7208
H. Schmeck, Photohaus, Siegen, Bahnhofstr. 12.

Kanarienhähne,

feine Sänger, schönste Weihnachtsgeschenke! versende unter jeder Garantie zu 6, 8, 10, 12 und 15 Mark. (3433)

Genrich, Gerichtsdienster, Dillenburg.

Weihnachtsbäume

sind eingetroffen. (3430)
Gärtnererei Jbbach.

Ein zuverlässiges (3427)

Dienstmädchen,

welches melken kann, zu Neujahr gesucht Rich. Gräf, Wiederstein bei Neunkirchen (Kreis Siegen).

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Helmgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Frau Marie Kraft,
Kinder und Angehörige.

Würgendorf, 13. Dez. 1916. (3426)

Städt. Fischverkauf

Freitag, den 15. ds. Mts. vorm. von 8 Uhr an in der städt. Verkaufsstelle am Auweg. Frische kleine Brat-schollen das Pfund 50 Pfg.

Fleisch-Verteilung.

Diese Woche wird Frischfleisch u. Blockwurst am Freitag, den 15. ds. Mts. durch die hiesigen Metzger verkauft, und zwar für die Haushaltungen mit den Brotkarten-Nummern von 1001 an aufwärts von 7-8 1/2 Uhr
1-325 v. 8 1/2-9 1/2 Uhr
326-650 v. 9 1/2-10 1/2 Uhr
651-1000 v. 10 1/2-12 Uhr.

Verkauf von Fleisch außer der oben angegebenen Zeit ist verboten. Der Verkauf findet nur gegen Vorlag: der neuen Reichsfleischkarte statt.

Ueber alles Fleisch, welches bis 12 Uhr mittags nicht abgeholt ist, wird anderweitig verfügt. 3331

Dillenburg, 14. Dez. 1916.
Der Magistrat.

Schreibmaschinen-Reparaturen

aller Art schnell und gewissenhaft. (3379)
J. Müller, Siegen.
Friedrichstraße 30/1.
Fernspr. 755.

Tätiger Herdschmied als **Vorarbeiter** bei hohem Lohn gesucht. Babenhans, Eisengießerei Brückner und Fuchs, Babenhans t. S.



Wer Loch- u. Richelieuarbeiten anfertigt wende sich wegen neuester Muster ohne Bezugsschein an
Kaufhaus A.H. König

Bismarkheringe

bei H. Bescheerer, Haiger.

Allerbeste Verpflegung

finden Schüler im Schülerheim Pandsogelweg Siegen (Ob.-Hess.)

Erträgliches Simmeala'er Bind

zu verkaufen.

Robert Klingelhöfer, Wissenbach (Dillkreis).

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute, unvergeßliche, treue, sorgende Mutter, Schwiegermutter und Schwiegermutter, (3425)

Frau Katharina Steuber

geb. Hartmann

gestern Nachmittag 1 1/2 Uhr im Alter von 69 Jahren in die himmlische Heimat abgerufen wurde.

Haiger, den 13. Dez. 1916.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftraurigen Hinterbliebenen:

Peter Steuber

Familie Peter Franz.

Die Beerdigung findet statt am Freitag Nachmittag um 3 Uhr.

Trennung ist unser Bos, Wiedersehen unsere Hoffnung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Schwiegervaters, Schwagers und Onkels,

Herrn Professor Joseph Hetzel,

sagen wir innigen Dank. (3424)

Im Namen der Hinterbliebenen:

A. Girmscheid.

Darmstadt, den 13. Dezember 1916.
Blumackstr. 43.

Statt besonderer Anzeige.

Am 10. Dezember entschlief sanft, fern von seiner alten baltischen Heimat, mein geliebter Mann, unser treuer Grossvater und Urgrossvater, (3429)

Herr Alfred Busch,

Aeltester großer Gilde zu Riga,

im Alter von 87 Jahren.

Rod am Berg (Taunus).

Frau Clara Busch geb. Busch

Pfr. Burmeister u. Frau Marie geb. Kegel.

Die Beerdigung hat am 13. Dezember in Rod am Berg stattgefunden. Jes. 46, 4.

Ein Posten Herren- u. Jünglings-Paletots, Friedensware, wird noch zu billigen Preisen abgegeben.
Otto Menk, Haiger.